

STEFANIE BEHNE

Psychische Langzeitfolgen bei kriegstraumatisierten Bosniern in Deutschland.

Inwiefern spielt Integration eine protektive
Rolle bezüglich der PTBS-Symptomatik?

[Studienreihe psychologische Forschungsergebnisse](#), Band 158

Hamburg 2011, 382 Seiten,
ISBN 978-3-8300-5737-6

Eine psychologische Studie in Zusammenarbeit mit südost Europa Kultur e.V. in Berlin

Zusammenfassung der Studie

Mit der vorliegenden querschnittlichen Untersuchung soll die gegenseitige Wechselwirkung von Integration und der Posttraumatischen Belastungsstörung anhand einer kriegstraumatisierten bosnisch-stämmigen Stichprobe (N = 117), die durchschnittlich seit 13 Jahren in Berlin lebt, untersucht werden.

Die Untersuchung wurde in Berlin bei südost Europa Kultur, einem eingetragenen Verein, durchgeführt. Ziel des 1991 von Bosiljka Schedlich gegründeten Vereines ist es, den Folgen des Krieges im ehemaligen Jugoslawien durch Kulturarbeit entgegenzuwirken. Während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien und den damit verbundenen Flüchtlingsströmen nach Berlin lag die Aufgabe von südost Europa Kultur e.V. vornehmlich in der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen. Über psychologische sowie psychosoziale Ansätze sollten in Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen neue Lebensperspektiven entwickelt werden. Ebenso wurde die Öffentlichkeit verstärkt informiert, um die Aufmerksamkeit auf die schwierigen Lebensumstände der Flüchtlinge in Berlin zu lenken. Durch die derzeit entspanntere politische Situation auf dem Balkan hat sich der Aufgabenschwerpunkt von südost Europa Kultur e.V. erweitert. Zwar spielt die psychologische Arbeit noch immer eine wichtige Rolle, psychosoziale Aufgaben werden jedoch, auch im Hinblick auf eine langfristige positive Integration der Flüchtlinge in Berlin, immer wichtiger. Integrative Maßnahmen wie Deutsch- und Alphabetisierungskurse sowie der Wiedereinstieg in ein Arbeitsverhältnis spielen dabei eine übergeordnete Rolle.

Die Untersuchungsleiterin wurde von südost Europa e.V. vor allem in struktureller Hinsicht unterstützt. südost Europa Kultur e.V. ermöglichte der Untersuchungsleiterin unkompliziert die essentiell wichtige Kontaktaufnahme zu den TeilnehmerInnen der psychologischen Studie. Darüber hinaus stellte der Verein die Räumlichkeiten, die zur Durchführung der Studie dringend benötigt wurden, zur Verfügung und unterstützte die wissenschaftliche Arbeit aktiv, indem der Untersuchungsteilnehmerin eine Sprachmittlerin zur Seite gestellt wurde. Ebenso gewährte südost Europa Kultur e.V. der Untersuchungsleiterin Einsicht in die Akten der Untersuchungsteilnehmer, sofern diese zustimmten. Die Dissertation wäre ohne die fruchtbare Zusammenarbeit mit südost Europa Kultur e.V. nie zustande gekommen, so dass allen MitarbeiterInnen an dieser Stelle besonders gedankt sei.

Die aktuelle Studie geht davon aus, dass psychische Variablen wie Depression und posttraumatische Belastungssymptomatik aufgrund ihrer Negativsymptomatik integrative Leistungen hemmen. Darüber hinaus wird postuliert, dass mit der Bewältigung exilspezifischer Stressoren und einer verbesserten Integration eine Verringerung der individuell vorhandenen posttraumatischen Belastungssymptomatik einhergeht, und der Integration in Deutschland somit eine protektive Rolle bezüglich der PTBS-Symptomatik zugesprochen werden kann.

Die vorliegende Studie umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Methoden. Im Zuge der quantitativen Erhebung wurde ein Fragebogen zur Integration generiert, um die Integrationssituation der vorliegenden Stichprobe adäquat zu beschreiben. Es zeigt sich, dass Integration in den für die strukturelle Assimilation (Esser, 1980, 2001, 2006, 2008) bedeutsamen Bereichen, Sprachkenntnis und Erwerbstätigkeit, kaum realisiert ist. Ebenso weisen regressionsanalytische Untersuchungen darauf hin, dass die psychologischen Variablen nicht zur Vorhersage der integrativen Leistung herangezogen werden können. Im umgekehrten Fall bildet Integration jedoch einen wichtigen Prädiktor der Posttraumatischen Belastungsstörung, induzierend, dass mit verbesserter Integration eine Abnahme der posttraumatischen Belastung zu erwarten ist. Hinsichtlich der qualitativen Auswertung wurden die exilspezifischen Stressoren „Aufenthaltssituation in Deutschland“ und „langfristige Unterbringung im Migrantenheim“ untersucht. Es zeigt sich, dass beide Stressoren eine enorme psychische Belastung darstellen, die unter Umständen zur Aufrechterhaltung der posttraumatischen Belastung beiträgt oder eine latent vorhandene Symptomatik zur manifesten psychischen Störung werden lassen kann.